

Entwicklung und Ausbeutung

Handys und Soziale Netze im Globalen Süden

In Ländern des Globalen Südens wie Indien und Senegal entstanden in den 1990er-Jahren „Telezentren“, in denen Menschen per Festnetz telefonieren konnten. Das Beispiel zeigt: Informations- und Kommunikationstechnologien unterstützen Entwicklungsziele wie den Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung. Daher sind sie interessant für Entwicklungsforschung wie -politik. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich durch Internet und Mobiltelefone die Technologie rasant verändert – mit entsprechenden Folgen auch für die Theorie.

Aarushi Bhandari und Jessica Kim

Die Erfindung des iPhones im Jahr 2007 führte zu dem, was gemeinhin die Ära des „Web 2.0“ genannt wird. Kennzeichnend für diese Ära ist die erfolgreiche Monetarisierung des Internets – ein Phänomen, das den Pionieren des weltweiten Netzes schwer zu schaffen machte. Unternehmen entwickelten Anwendungen und Dienste, die Nutzerinnen und Nutzer jederzeit und überall an ihre Geräte fesseln. So wurde die Aufmerksamkeitsökonomie geboren. Der entwicklungspolitische Diskurs tat sich schwer damit, diese grundlegende Veränderung in das Verständnis der Kommunikationstechnologie zu integrieren. Im Web 2.0 bedeutet der Zugang zu Kommunikationsmitteln fast immer auch das Einverständnis, die eigene Aufmerksamkeit dem Profit von Big-Tech-Unternehmen wie Meta zur Verfügung zu stellen. Der Erfolg der milliardenschweren Informations- und Kommunikations-Industrie beruht auf einem immer größer werdenden Pool von Menschen, deren Aufmerksamkeit sie ausnutzen kann. Durch das Bereitstellen ver-

meintlich kostenloser Dienste wie sozialer Medien und kostenloser Videos verwandeln diese Unternehmen die Nutzenden in das eigentliche Produkt, das dann für gezieltes Marketing an Werbekunden verkauft wird. Immer ausgefeiltere Algorithmen sorgen dafür, dass Menschen immer wieder zu ihren Geräten zurückkehren, oft auf Kosten ihres psychischen und sozialen Wohlbefindens. Die modernen Informations- und Kommunikationsmedien sind von Natur aus ausbeuterisch – kein Vergleich zu den frühen Telezentren.

Nach wie vor geht es um den Zugang zu Gesundheits-, Bildungs-, Landwirtschafts- und anderen Diensten. Man könnte es also als eine lineare Entwicklung verstehen: Die Kommunikationsmedien haben die Mechanismen verbessert, durch die die Bevölkerung des Globalen Südens Zugang zu Entwicklungshilfe erhält. Zunächst gab es nur die Möglichkeit, Telefonanrufe zu tätigen und zu empfangen. Ein Bauer im ländlichen Bangladesch suchte vielleicht ein Telezent-



Aarushi Bhandari ist Assistenzprofessorin für Soziologie am Davidson College. Sie forscht unter anderem zu Kommunikationstechnologien und Gesellschaft. aabhandari@davidson.edu

Foto: © WZB/privat, alle Rechte vorbehalten.

rum auf und nahm an einer Telefonkonferenz mit einem internationalen landwirtschaftlichen Beratungsdienst teil. Er ging nach Hause, wendete das Gelernte an und konnte in dieser Saison vielleicht einige Ertragssteigerungen verzeichnen – an seinem emotionalen Zustand oder seinem psychologischen Selbstverständnis änderte sich nichts Grundlegendes. Heute nimmt der Landwirt sein Smartphone in die Hand, um nach verfügbaren Beratungsprogrammen zu suchen,

„Die neuen Medien sind kein Geschenk, sondern ein Tauschmittel“

aber er sieht eine Benachrichtigung der Plattform X, dass ein von ihm geposteter Witz mehrere Likes erhalten hat. Schnell geht er auf X und verliert sich für die nächsten drei Stunden in der Plattform, wo er in einen Streit mit gesichtslosen Fremden verwickelt wird, der ihn auslaugt. Er erholt sich wieder und findet schließlich die Beratungsdienste. Vielleicht erzielt er auch jetzt bessere Erträge, aber sein Selbstverständnis ändert sich grundlegend. Die frühen Entwicklungstheorien zu Kommunikationsmedien lassen sich nicht auf die Aufmerksamkeitsökonomie anwenden, weil die neuen Medien kein Geschenk mehr sind (wenn sie es denn je waren), sondern ein Tauschmittel. Die Kosten der Teilhabe sind sehr hoch.

In unserer Forschung versuchen wir zu verstehen, wie Menschen im Globalen Süden in den

letzten Jahren Mobiltelefone nutzen. Wir wollen den Zusammenhang verstehen zwischen den Nutzungsmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationstechnologien und der Aufmerksamkeit derer, die sie nutzen. Wir stützen uns auf einen innovativen Datensatz aus mehr als 25.000 Interviews, die die verschiedenen Funktionen dokumentieren, für die Menschen in 27 Ländern des Globalen Südens ihr Mobiltelefon nutzen. Wir wollen Maßstäbe für die Nützlichkeit der neuen Technologien und für die Aufmerksamkeit, die sie auf sich ziehen, entwickeln. In der Vergangenheit wurden die positive und die negative Perspektive isoliert bewertet. Wir wollen sie im Zusammenhang untersuchen und analysieren, wie und in welchen Kontexten die Nachteile der technologischen Entwicklung ihre Vorteile überwiegen oder umgekehrt. Die Nutzung von Mobiltelefonen hat zweifellos nützliche Seiten. Immer mehr Menschen im Globalen Süden erhalten durch Mobiltelefone neue Möglichkeiten und Freiheiten, wie zum Beispiel den Zugang zu Gesundheitsinformationen, Bildungsangeboten und mehr. In ländlichen Teilen von Entwicklungsländern, wo der Zugang zu Krankenhäusern und Gesundheitsstationen stark eingeschränkt ist, können mobile Gesundheitsdienste, die per SMS Informationen zur Prävention verschicken, für Menschen lebensrettend sein. Ebenso können Landwirte das Wetter besser überwachen und leichter auf Beratungsdienste zugreifen.

Gleichzeitig erreichen Big-Tech-Unternehmen wie Meta oder Google aber ein größeres Segment der Bevölkerung, deren Aufmerksamkeit sie als Daten auf dem freien Markt kaufen und verkaufen können, je mehr Menschen im Globalen Süden Mobiltelefone benutzen. Wann immer sich Nutzer mit vermeintlich kostenlosen Diensten wie sozialen Medien oder Videostreaming verbinden, werden ihr Verhalten und ihre Aufmerksamkeit zu einer Ware, die von den Unternehmen, denen diese Dienste gehören, verkauft wird. Die Ausbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologie im Globalen Süden ist für die Big-Tech-Industrie äußerst vorteilhaft.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse schlagen wir vor, von einem „technologisch ungleichen Tausch“ zu sprechen. Wir lehnen uns damit an den Begriff vom „ökologisch ungleichen Tausch“ („ecologically unequal exchange“) an, den der amerikanische Umweltsoziologe An-

Immer online.
Drei junge Frauen in Hongkong.
Foto: © André Luetzen/laif,
alle Rechte vorbehalten.



drew Jorgenson geprägt hat. Er beschreibt das Phänomen, dass Entwicklung durch Wirtschaftswachstum und Ausbau der Infrastruktur zu Umweltkatastrophen und überproportional starken Formen des Klimawandels in Ländern des Globalen Südens führt. Unsere Ergebnisse zeigen eine analoge Struktur: Die Bevölkerung des Globalen Südens bezahlt für die Entwicklungsvorteile, die moderne Kommunikationstechnologien bieten, mit der Ausbeutung ihrer Identität und ihres Selbstverständnisses sowie der Vermarktung ihrer Aufmerksamkeit.

Dazu kommt, dass die Nutzenden auch noch Geld bezahlen müssen, um sich in ihre eigene Ausbeutung einzukaufen. Auch wenn viele der angebotenen Dienste im Austausch gegen Nutzerdaten kostenlos zur Verfügung gestellt werden, müssen Menschen zunächst Geld ausgeben, um die für den Zugang zu diesen Diensten erforderlichen Smartphones zu kaufen, und die Netzdienste kosten fortlaufend Gebühren. Die Unternehmen verdienen also in dreifach: mit dem Verkauf der Telefone, den Netzgebühren und dem Verkauf der Nutzerdaten.

Ähnlich wie im Globalen Norden stellt sich auch in den Ländern des Globalen Südens die Frage: Ist die Kommerzialisierung der eigenen



Jessica Kim ist Postdoc in der Abteilung Globale Soziologie am WZB und beschäftigt sich unter anderem mit globaler und transnationaler Soziologie. jessica.kim@wzb.eu

Foto: © WZB/Katy Otto, alle Rechte vorbehalten.

Persönlichkeit ein angemessener Preis für die Möglichkeit, auf neue Funktionen und Dienste zuzugreifen? Nach der Betrachtung aller Vor- und Nachteile der Weiterentwicklung und Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologie kann man kaum anders, als diese Frage mit einem klaren „Nein“ zu beantworten. ●

Literatur

Bhandari, Aarushi: „Anti-Systemic Movements in the Attention Economy: Engaging the Cultural Political Economy Approach“. In: *Journal of World-Systems Research*, 2023, Jg. 29, H. 1, S. 90-124. DOI: 10.5195/jwsr.2023.1100.

Bhandari, Aarushi/Burroway, Rebekah: „Hold the Phone! A Cross-National Analysis of Women’s Education, Mobile Phones, and Hiv Infections in Low-and Middle-Income Countries, 1990–2018“. In: *Social Science & Medicine*, 2023, Jg. 334. DOI: 10.1016/j.socsci.med.2023.116217.

Bhargava, Vikram R./Velasquez, Manuel: „Ethics of the Attention Economy: The Problem of Social Media Addiction“. In: *Business Ethics Quarterly*, 2021, Jg. 31, H. 3, S. 321-359. DOI: 10.1017/beq.2020.32.

Fumero, Antonio/Roca, Genís /Sáez Vacas, Fernando: *Web 2.0*. Madrid: Fundación Orange España 2007.

Jorgenson, Andrew K.: „Environment, Development, and Ecologically Unequal Exchange“. In: *Sustainability*, 2016, Jg. 8, H. 3, 227. DOI: 10.3390/su8030227.

Oestmann, Sonja/Andrew C Dymond: „Telecentres – Experiences, Lessons and Trends“. In: Latchem, Colin/Walker, David (Hg.): *Telecentres: Case Studies and Key Issues*, 2001, S. 1-15. <https://citeseerx.ist.psu.edu/document?repid=rep1&type=pdf&doi=e3081ae7b7a911acec8ac122f4fdc5e932d27d73> (Stand 08.05.2024).

Spielman, David/Lecoutere, Els/Makhija, Simrin/Van Campenhout, Bjorn: „Information and Communications Technology (ICT) and Agricultural Extension in Developing Countries“. In: *Annual Review of Resource Economics*, 2021, Jg. 13, S. 177-201. DOI: 10.1146/annurev-resource-101520-080657.